

¹⁹⁾ Mitgeteilt von Maximilian Harden in der „Zukunft“, Januar oder Februar 1918.

²⁰⁾ Zitiert auch in der „Aktion“, Berlin 1918, Nr.3/4: „Napoleon, dem allerdings keine grosse Presse das Leben verschönte, hat gemeint: «Der Krieg wird einmal ein Anachronismus sein. Glauben Sie mir, die Zivilisation wird ihre Revanche nehmen. Die Siege werden einmal ohne Kanonen und Bajonette errungen werden». Jener Mönch hingegen, der die Reformation zu verantworten hat, Luther, hat auch ein Buch auf dem Gewissen, das solchen Titel trägt: «Ob Krieger auch in selbigem Stande sein können?» In diesem Buch finden sich folgende Unglaublichkeiten . . .“ (es folgt das Zitat.)

²¹⁾ René Schickele, „Schreie auf dem Boulevard“, Verlag der „Weissen Bücher“, Leipzig 1910.

²²⁾ W. E. Hartpole Lecky, „Geschichte des Ursprungs und Einflusses der Aufklärung in Europa“, 2. Bd. S.16, C. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig u. Heidelberg 1868.

²³⁾ Der Pastorensohn Fr. Nietzsche sympathisierte hierin mit ihm. Im Verhältnis Nietzsches zu Schopenhauers Heiligen- und Asketenlehre wiederholt sich Luthers Verhältnis zum Mönchsideal. „Kritik unerfüllbarer Ideale. Wir müssen es dahin bringen, das Unmögliche, Unnatürliche, gänzlich Phantastische in dem Ideale Gottes, Christi und der christlichen Heiligen mit intellektuellem Ekel (!) zu empfinden. Das Muster soll kein Phantasma sein.“ (Werke, Bd. XI.) Oder: „Neuplatonismus und Christentum, die religiösi, die höheren Menschen! Die Reformation verwarf diese Höheren und leugnete die Erfüllung des sittlichen, religiösen Ideals. Luther hatte gegen die *vita contemplativa* viel Bosheit und Widerspruch“ (Ebendort). Oder: „Luther, der grosse Wohltäter. Das Bedeutendste, was Luther gewirkt hat, liegt in dem Misstrauen, das er gegen die Heiligen und die ganze christliche *vita contemplativa* geweckt hat“ (Werke Bd. IV). — Genügt aber die Unerfüllbarkeit eines Ideals, seine Verwerfung zu rechtfertigen? Das ist die Frage. Die ganze französische Kultur, die der Sublimierung traditioneller Begriffe und Symbole gewidmet ist, verneint diese Frage.

²⁴⁾ Luthers geistige Freunde waren Dürer und Cranach. Beide haben weder mit der frühesten Renaissance die seltsam erhabene Gottesidee, noch mit der späten Renaissance die mondäne Illusion und den dekorativen, im Gestus aufgelösten Sinnenrausch gemeinsam. Luthers Freunde waren hartschlägige Realisten, wenn nicht Zyniker. Das hausbackene Altfränkische war ihnen